

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Schiller-Platz gegenüber von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Gerne:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 1911. — monatlich 1.00 M., vierteljährlich 3.00 M., halbjährlich 6.00 M., jährlich 12.00 M. — Bezugs-Beiträge nehmen an jedem Tage, in Wiesbaden bei der Druckerei des Verlags, in den übrigen Städten bei den Buchhändlern und in den deutschen Botschaften und im Ausland bei den deutschen Konsulaten.



Anzeigen-Preis für die erste: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen in „Kriegsbericht“ und „Kriegs-Angebot“ in deutscher Sprache; 20 Pfg. für deutsche Anzeigen in „Kriegsbericht“ und „Kriegs-Angebot“ in englischer Sprache; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für deutsche Anzeigen in „Kriegsbericht“ und „Kriegs-Angebot“ in englischer Sprache; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zeitraume ermäßigter Preis.

Anzeigen-Preis für die zweite: 10 Pfg. für deutsche Anzeigen in „Kriegsbericht“ und „Kriegs-Angebot“ in deutscher Sprache; 15 Pfg. für deutsche Anzeigen in „Kriegsbericht“ und „Kriegs-Angebot“ in englischer Sprache; 20 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für deutsche Anzeigen in „Kriegsbericht“ und „Kriegs-Angebot“ in englischer Sprache; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zeitraume ermäßigter Preis.

Verleger: W. T. B. Langgasse 21, Wiesbaden. Druck: W. T. B. Langgasse 21, Wiesbaden. Fernruf: Amt Wiesbaden 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an aussergewöhnlichen Tagen und Abenden wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 23. Dezember 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 626. — 64. Jahrgang.

Tulcea an der unteren Donau besetzt!

Vor der vollständigen Eroberung der Dobrudscha.
Ueber 1600 Gefangene.

Der Tagesbericht vom 23. Dezember.
W. T. B. Großes Hauptquartier, 23. Dezember.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Hagen- und Wessels-Bogen erreichte gestern der Artilleriekampf erhebliche Stärke. Südlich von Hagen griffen englische Abteilungen an; sie wurden durch Feuer, an einer Stelle im Nahkampf zurückgetrieben.

Südlich von Bessing drangen mehrere Patrouillen in die feindlichen Gräben nach brachten Gefangene, Maschinengewehre und Beutefläche zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalobersten Erzherzog Joseph.
In den Waldkarpaten mehrfach Patrouillen-Unternehmungen, bei denen Gefangene und Maschinengewehre eingebracht wurden.

Südlich von Bessing nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine jüngst aufgegebenen Vorstellung den Russen wieder ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
In der Dobrudscha stürmten die verbündeten Truppen mehrere russische Nachstellungen und besetzten Tulcea an der unteren Donau.

Die Gefangenenzahl hat sich auf über 1600 erhöht; mehrere Maschinengewehre waren die Beute.

Mazedonische Front.
Am Dojransee Artilleriefeuer, in der Strumacene ebenfalls Vorpostengefechte.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die Anregung Wilsons.

Die weitere Aufnahme in der deutschen Presse.

Berlin, 23. Dez. (ab.) In erster Linie, sagt die „Frei-
funke Zeitung“, ist jeder neutrale Staat und jedes Ober-
haupt eines neutralen Staates willkommen, das sich um einen
Frieden bemüht, Bedingung aber ist, daß er nicht Partei
ist. Eine solche Persönlichkeiten an der Spitze aller neutralen
Staaten hätte schon längst das Unvermögen verringern
können. Wenn Wilson in weiten Kreisen Deutschlands
wenig beliebt ist, so ist es, weil Amerika bisher wenig
von wahrer Neutralität gezeigt hat.

Die „Germania“ sagt: Wilsons Schritt stellt unser Vor-
gehen als eine Rechtfertigung vor der ganzen Welt dar.
Der Friede marschiert, so heißt es im „Vorwärts“,
die Note Wilsons leitet ihn.

Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ wird gesagt: Wilson kann
sicher sein, daß seine Note von der deutschen Regierung auf
das ernstlichste erwogen wird und daß auch das
deutsche Volk sie mit einer Nachdenklichkeit prüfen wird,
die eine so weittragende Anregung, wie dieser Schritt, bean-
spruchen kann. Vorläufig wird damit gerechnet werden, daß
bei der ablehnenden Haltung des Vierverbands gegenüber
der Friedensaktion der Mittelmächte eine sachliche Stellung-
nahme seitens der Alliierten überhaupt gegenstandslos wer-
den könnte.

Die „Berliner Morgenpost“ erklärt: Heute oder morgen
wird die formelle Antwort der Entente-Regierungen auf
unser Friedensangebot mitgeteilt werden. Vielleicht über-
zeugt diese Antwort Herrn Wilson davon, daß es einzig
und allein die Staatsmänner unserer Feinde sind, auf
die er im Sinne der Vernunft und der Menschlichkeit
einwirken muß, wenn er der Wiederkehr des Friedens
in die leidende und flugende Welt einen Weg bahnen will.

Die „Leipziger Neueste Nachrichten“ weisen darauf hin,
daß Wilson in seiner Note abgemildert kündigt, wie wenig
er die Dinge unparteiisch zu betrachten fähig ist. „Er
findet, im Grunde seien die Ziele der Kriegführenden
einander sehr ähnlich. Wirklich? Wann hätte sich Deutsch-
land je das Ziel gesetzt, einen seiner Gegner oder auch nur
eine bestimmte Gesellschaftsform bei einem seiner Gegner
zu vernichten? Hat dagegen der Vierverband nicht erst
vor wenigen Tagen wieder durch den Mund der leitenden
Staatsmänner die Vernichtung Deutschlands, zum mindesten
die Vernichtung der „preussischen Militärs“, feierlich als
sein Kriegsziel aufgestellt? Ist nicht der englische Hunger-
krieg auf Vernichtung, auf Ausrottung der Blüte eines 70-
Millionen-Volkes angelegt? Und ist nicht Deutschlands vor-
nehmstes Kriegsziel die Gleichberechtigung im Welt-
verkehr? Wer da den grandiosen Unterschied nicht sieht
oder nicht sehen will, der darf sich nicht wundern, wenn wir

täte besser, sich erst zu informieren, ehe er anfangen zu
reden.

Der „Daily Telegraph“ würdigt die Aufrichtigkeit
des Präsidenten und dessen Streben nach Unparteilichkeit, be-
hauptet jedoch, die Feinde Englands hätten das tief
wurzelnde Menschlichkeitsgefühl der Amerikaner ausgebeutet
und deshalb komme die Friedensnote nicht gelegen. Dann
meint das Blatt: Die Verbündeten haben die innige Über-
zeugung, daß die Gerechtigkeit einen unerschöpflichen Schaden er-
leidet, wenn der Angreifer nicht geschlagen wird, und
deshalb sind wir einmal so entschlossen wie das andere Mal,
mit dem einzigen zweckmäßigen Mittel ein Uebel auszu-
rotten, das die Gerechtigkeit vernichtet.

Das „Daily Chronicle“ schreibt: Nichts wird den
Engländern, und nicht diesen allein, sondern den Liberalen in
West- und Südeuropa so großen Schmerz verursachen wie
die Note Wilsons, die im Grunde nur eine Ergänzung der



gegen den Gedanken seiner Vermittlung mit äußerstem
Misstrauen gewappnet sind. Aber Herr Wilson sagt ja
ausdrücklich, daß er nicht für seine Person als Vermittler
wirbt, sondern nur für den Gedanken des Austausches
gegenseitiger Bedingungen. Da der Vierbund
früher als Herr Wilson eine Anregung gegeben hat, die auf
einen unmittelbaren, wenn auch vielleicht noch unverbind-
lichen Gedankenaustausch hinausläuft, da die Antwort des
Vierverbands auf diese Anregung noch aussteht, so müßte
Herr Wilson sich schon an den Vierbund wenden, falls
er beide Anregungen auf der gleichen Linie vereint zu sehen
wünscht. Denn von der Antwort, die der Vierbund
uns gibt, wird es ja in der Hauptsache abhängen, ob wir
überhaupt in der Lage sind, Herrn Wilsons Weisheits-
wunsch, so viel an uns liegt, zu willfahren. In jedem Fall
ist die Lage durch Wilsons Vorgehen noch verwirrt
geworden, als sie ohnedies schon war.

Schärfste Ablehnung der nordamerikanischen Note in englischen Blättern.

W. T. B. London, 23. Dez. (ab.) „Daily Graphic“
erklärt Wilsons Note aus seiner Unwissenheit. Das
Blatt sagt, Wilson scheint jetzt noch nicht einmal angefangen
zu haben, die Ursachen des Krieges zu begreifen. Wilson
rede wie ein Schulmeister, der den Schülern befiehlt,
mit der Prügelei aufzuhören, weil ihre Lärm ihn störe. Wilson

Berliner Note bildet. Nach einem erneuten Hinweis auf die
„deutschen Verbrechen“ heißt es weiter: Wilson war damals,
als diese Verbrechen verübt wurden, nicht bereit, unter Be-
rufung auf die Menschlichkeit einzugreifen. Warum tut er es
jetzt, um andere von der Bestrafung des Schuldigen abzu-
lenken? Was haben die Verbündeten getan, um die Be-
leidigung Wilsons zu verbieten, die darin liegt, daß
er Deutschlands Versprechen wegen des Kriegszieles für
ebenso viel wert hält wie das ihrige? Wilson hat einen
großen Fehler begangen.

Die „Morning Post“ hebt hervor, die Nieder-
lage Deutschlands sei das einzige Mittel zur
Gewährleistung der Sicherheit Europas und der übrigen
Welt, einschließlich Amerika. Das Blatt fragt den Präsi-
denten, wie die Bedingungen, auf die er sich begibt, durch-
gesetzt werden könnten, wenn es Deutschland einfiel, sie zu
brechen, wie dieses es früher schon habe. Wollten die Ver-
einigten Staaten etwa die Verpflichtung übernehmen, für die
Durchführung der künftigen Friedensbedingungen mit den
Waffen in der Hand einzutreten? Die europäischen Völker
seien fest entschlossen, Deutschland zu schlagen,
töte es, was es wolle. Ihre Entschlossenheit sei ebenso groß
wie die der Nordstaaten der Union während des Bürgerkriegs.

Die „Daily Mail“ erklärt: Die Wilsonsche Note war
schon beantwortet, ehe sie überreicht wurde. Die Bedingungen
der Verbündeten sind bereits jedermann bekannt. Es ist

unmöglich, über den Frieden zu reden, in welcher Form es auch sei, bevor die Deutschen in ihre eigenen Grenzen zurückgewiesen sind. Die Vereinigten Staaten haben eine unermessliche Schuld gegenüber der französischen Schwesternrepublik und diese Schuld kann nicht ausgelöst werden, indem man zur Kapitulation ruft.

W. T. B. Amsterdam, 22. Dez. Nach einem hiesigen Blatte schreibt die Londoner „Times“ über die Note Wilsons: Die Entente-Mächte werden es zweifellos ebenso behandeln, wie Lincoln während des amerikanischen Bürgerkrieges alle Vorstellungen einer europäischen Vermittlung behandelt. Die Alliierten könnten dem Präsidenten Wilsons kein Gehör schenken. Sie würden Wilson alle Höflichkeit erweisen, die er verdient, aber er würde sie nicht verhindern können, die Freiheit der Völker zu verteidigen. Die „Times“ betont, daß der unerwartete Schritt Wilsons sehr überrascht habe, zumal, da die wichtigsten amerikanischen Zeitungen Lloyd Georges Ablehnung der deutschen Vorschläge beifällig begrüßten. Wilson scheine den besten Teil der amerikanischen öffentlichen Meinung nicht nach ihrem Wert zu würdigen.

Dr. Rotterdam, 23. Dez. (Fig. Drahtbericht. Ab.) Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ meldet, er habe Grund zu der Annahme, daß die Note Wilsons schon am Dienstagfrüh bei der amerikanischen Botschaft in London eintraf und gestern der englischen Regierung überreicht wurde. Daher sei es klar, daß sie abgelehnt wurde, ehe Lloyd George seine Rede hielt. Unter den Amerikanern in London hört man die Vermutung, daß die Ablehnung der Note vielleicht beschleunigt wurde, um einen möglichen deutschfreundlichen Schock im Kongreß, a. B. Beantwortung eines Ausfuhrverbots für Lebensmittel, zuvorkommen. Über dies, sagt der Berichterstatter, hatte der Präsident auch Informationen erhalten, daß die Bedingungen Deutschlands derart seien, daß sie den Erfordernissen der Alliierten entsprechen. „Daily Mail“ sagt: Wilsons Note wäre schon beantwortet, bevor sie überreicht wurde. Die Friedensbedingungen der Alliierten seien schon lange bekannt. Es gebe keine Möglichkeit, einen Friedensschluß in irgend welcher Form zu erwägen, bevor sich nicht Deutschland innerhalb seiner Grenzen zurückgezogen habe.

Einvernehmen Wilsons mit anderen Neutralen.

Dr. Rotterdam, 23. Dez. (Fig. Drahtbericht. Ab.) Die „Daily News“ erfahren aus Washington, daß Wilson mit bisheriger Kenntnis und Unterstützung anderer neutraler Staaten vorgeht. Seine Neutralen ersuchten America, im Sinne seiner Note das Wort zu nehmen.

Vernünftige Beurteilung in Holland.

W. T. B. Amsterdam, 22. Dez. „Allgemeines Handelsblatt“ schreibt: Das Angebot des Präsidenten der Vereinigten Staaten kann man nicht mit einer spöttischen oder höhnischen Geberde behandeln. Es ist vielmehr ein ernstes und vollkommen ehrliches Bemühen, den Frieden wiederherzustellen. Wenn die englischen Mächte diesen Vorschlag mit dem deutschen Friedensangebot in Verbindung bringen, so können wir darauf hinweisen, daß Wilsons Absicht, den Kriegführenden Gelegenheit zu einem Gefangenenaustausch zu geben, schon in der Wahlzeit, also Anfang November, feststand und bekannt war. „Nieuwe van den Dag“ schreibt: Jeder, der das Wort Frieden auszusprechen wagte, mußte von vornherein wissen, daß ihm von englischer und französischer Seite eine große Menge von Greuheiten und Veleidigungen an den Kopf geworfen werden würden, und daß er mindestens für einen deutschen Intriganten ausgehört werden würde. Nichtsdestoweniger hat Präsident Wilson es gewagt, und wir hoffen und vertrauen, daß er sich bewußt ist, die Mittel zu besitzen, um seinen Willen durchzusetzen gegen den Widerstand aller derer, die in England, Frankreich, Rußland und Italien und auch in Amerika nichts von Frieden wissen wollen, ohne daß die Entente völlig gescheitert hätte.

W. T. B. Haag, 22. Dez. „Nieuwe Courant“ schreibt: Wilsons Note ist in der Form sehr korrekt, und was den Inhalt betrifft, sehr schicklich. Man kann Wilson und seinem Kabinett unendlich Sympathie für die eine oder die an-

dere Seite anerkennen. Trotzdem mehren sich die Anzeichen, daß die englische Presse Wilson aufs entschiedenste entgegentritt. Sie weist Wilsons Vermittlung mit ungewöhnlicher Schärfe ab. Jedoch wäre es verunglücklich, alle Hoffnungen aufzugeben und zu erklären, daß die verständige Tat des Präsidenten erfolglos bleiben müsse.

Die englischen Soldaten für reifliche Beratung des Friedensvorschlages?

Dr. Rotterdam, 23. Dez. (Fig. Drahtbericht. Ab.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erzählt aus London: Das liberale Parlamentsmitglied Lord Grey, Corporal beim medizinischen Armeedienst, erklärte gestern im Unterhaus, die Soldaten seien einstimmig für eine reifliche Beratung über den Frieden unter Berücksichtigung von Englands Verpflichtungen. Als Antwort darauf hielt Bonar Law seine Schmährede auf Deutschland.

Eine inoffizielle Friedenskonferenz in Kopenhagen?

Stockholm, 23. Dez. (Ab.) Die Zeitung „Dagens Nyheter“ will aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß demnächst in Kopenhagen eine inoffizielle Friedenskonferenz der dort akkreditierten Gesandten aller Kriegführenden Mächte unter Heranziehung von Neutralen abgehalten werden soll. Diese inoffizielle Konferenz soll die Möglichkeit offizieller Friedensverhandlungen ohne Rücksicht auf die englische Antwort auf die Friedensnote ventillieren. In maßgebenden Kreisen, sagt das genannte Blatt hinzu, wird der Friede für weit näher bevorstehend angesehen, als man gemeinlich glaubt.

Der Krieg Rumäniens.

Der Vormarsch in der östlichen Walachei. Sofia, 23. Dez. (Ab.) Vom rumänischen Kriegsschauplatz wird hierher berichtet, daß die 8. Armee der Zentralmächte in langsamem Vorgehen auf Ramnicu-Sarat begriffen ist. Das Zentrum und die Donau-Armee schließen sich enge an.

Selbstmord des früheren rumänischen Generalstabschefs.

Dr. Budapest, 23. Dez. (Fig. Drahtbericht. Ab.) Wie aus Bukarest gemeldet wird, sind dort Gerüchte verbreitet, daß der frühere Chef des rumänischen Generalstabs General Cotu Selbstmord begangen hat. Nach der Schlacht am Argeşu verlor sich das Gerücht, Cotu sei gestorben, und zwar seines natürlichen Todes. Man erzählte sich, er habe Selbstmord begangen und wolle auch wissen, daß eine Klage auf Unterhändlerverrat gegen ihn erhoben werden sollte. Tatsache ist, daß am 1. Dezember Cotu noch frisch und gesund auslief, und daß er schon am 3. Dezember ohne jeglichen militärischen Pomp begraben wurde.

Die Geldsorgen der rumänischen Regierung.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.) S. Stockholm, 23. Dez. (Ab.) Die Geldbestände der rumänischen Regierung sind zu Ende gegangen. Eine amtliche Veröffentlichung in der „Independence Roumaine“ teilt mit, daß die bisherigen Kriegskosten in Höhe von 1.1 Milliarden Franken durch die Vorschüsse der Verbündeten gedeckt seien. Rumänen stiehe jedoch augenblicklich vor der Notwendigkeit, sich selbst Geldmittel zu beschaffen. Alle Rumänen werden daher aufgefordert, für die aufgezogene Kriegsanleihe zu zeichnen; da offenbar die Regierung selbst wenig Vertrauen in das gegenwärtige Anleiheunternehmen hat, besteht eine königliche Order dem Finanzminister, 400 Millionen Franken auf dem Kreditweg aufzubringen, d. h. durch bedingungslosen Druck von Banknoten. Die Banknoten sollen also das verlorene Rumänien auch jetzt auf finanziellem Gebiet im Stich.

Der Führer der rumänischen Konservativen über Bratianus Politik.

Budapest, 21. Dez. In einem Telegramm aus Bukarest veröffentlicht das „Neue Pesther Journal“ Äußerungen des Führers der rumänischen Konservativen, Alexander Marghiloman, über verschiedene Fragen der rumänischen Politik.

heimwärts heimlich und die elenkenhaften Offenbarungen dämonischer Mächte beginnen. Ein Meisterstück psychologischer Weisheit ist die große, das eigentliche Problem festlegende Einleitung, auf drei mächtigen Stufen steigen wir dann empor in den Abschnitten, Sein und Werden, Bildung, Entfaltung und Vollendung. Wie in allen Einzelkapiteln neue Erkenntnisse gewonnen, wie auch Dinge, die oft schon gesagt sind, in einer Darstellung von eigener, sprachschöpferischer Macht überaus belehrend werden, das läßt sich in einer kurzen Anzeige nicht weiter begründen. Nur ein Hinweis auf die ersten Kapitel: An einigen antiken Fabeln aus des Dichters Jugend wird versucht, aufzuweisen, was ursprüngliche Natur, was elementares Urverhältnis, was Bildungsergebnis erscheint, in der Darstellung der Leipzig'schen Zeit schneidet der Beurteiler ganz klar das Neue, Eigenartige der April von den antiken Elementen, dem gesellschaftlich konventionellen, was dann in Strahlburg die ganze Herrlichkeit des begnadeten Stimmungsstärkers sich entfaltet, in der unendlichen Melodie der fahrenden, fahrenden, drängenden Bewegung, dem neuen Bewußtsein des Werdens, Titanismus und Liebesgefühl im höchsten Sinne werden dann dem Schüler Goethes, die gestaltenden Mächte, der Traum, sich hin- und hergerissen, die gestaltenden Mächte, die zugleich gegenüber Welt und Gesellschaft die eigene Schöpferkraft in promethischen Trost zu behaupten, alle die Einzelkräfte im Götze, Werther, den vielschichtigen Fragmenten dargestellt, und im Laufstrecke vereinigt. Wie der Forscher so das Ungeheuer des jugendlichen Schaffens in klaren Linien sich ordnet, so verfolgt er das ganze Lebenswerk mit gleicher Hebehebel und doch über den Dingen liegenden Intensität. So nehmen wir dieses Buch entgegen, dem freilich das „Odi prosum vulgus“ an der Stirn steht, als ein Buch, das nach fast lange Zeiten aus unserm Leben die Wege weist. Bedeutend für die ganz weite Goethegemeinde ist auch ein anderes literarisches Unternehmen, dessen vielversprechende Anfänge uns vorliegen, der erste Band eines Goethe-Handbuchs, das Dr. Julius Zeitler in Verbindung mit einer ganzen Reihe von berühmten Forschern — Vode, v. d. Leyen, Elisabeth Menzel, Panometer, R. R. Roper, Schuddehoff, Eugen Wolff seien als

vor dem Kriege. Auf die Frage, ob es sich bewahrheitete, daß ihn Bratianu zum Eintritt in das Kabinett aufforderte, erklärte Marghiloman: „Bei zwei Gelegenheiten war von meinem Eintritt ins Kabinett die Rede, sofort nach der Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn und nach dem Rückzug der Rumänen aus Siebenbürgen. Ich habe aber stets abgelehnt, da ich keinerlei Verantwortung für die Politik Bratianus übernehmen wollte. Ich sah meinen Standpunkt nach der Antikriegsrede Trepozas gerechtfertigt, in der Rußland den Besitz Konstantinopels als Hauptkriegsziel bezeichnet. Dieses Ziel steht in direktem Widerspruch mit den Interessen Rumäniens. Über die allgemeine Politik Bratianus kann ich nur sagen, daß Bratianu sofort bei Ausbruch des Weltkrieges gesonnen war, an der Seite des Biederbandes zu intervenieren. Seine ganze Neutralitätspolitik war nur eine Komödie. Über die ungarisch-rumänischen Beziehungen und ihr Verhältnis zu Rumänien selbst sagte Marghiloman: Die ungarischen Rumänen wünschen keine Erlösung. In Ungarn gibt es keine Accedents.“

Partes Schicksal jüdischer Flüchtlinge aus Rumänien.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 23. Dez. (Ab.) Ein folgenschweres antisemitisches Attentat wird aus Rischinowgorod gemeldet: Das jüdische Asyl für Flüchtlinge, in dessen engen Räumlichkeiten 2000 rumänische Juden untergebracht wurden, die sich dorthin geflüchtet hatten, ging in der Nacht zum 17. Dezember in Flammen auf. Das Holzgebäude brannte in kürzester Zeit zum größten Teil nieder. Die Zahl der Verbrannten beträgt etwa 150. Verletzt wurden 450. Da der Brand unendlich von den Anfassern verursacht sein konnte, wird mit großer Bestimmtheit auf ein Attentat geschlossen.

Die Ereignisse in Griechenland.

König Konstantin vor einer neuen Operation?

Berlin, 23. Dez. (Ab.) Der Zustand des Königs von Griechenland soll, wie die Mütter aus Paris melden, sich neuerdings verschlechtert haben, so daß eine neue Operation für notwendig erachtet wird.

Doch noch Zurückweisung der neuesten Biederbandforderungen durch Griechenland?

W. T. B. Rotterdam, 23. Dez. Laut dem „Nieuwen Rotterdamse Courant“ meldet der Londoner „Daily Telegraph“ vom Montag aus dem Piräus: Der Biederband und das Militär suchen es dahin zu bringen, daß die griechische Regierung ihre Annahme des Ultimatus wieder zurücknehme. Die Lage scheint sich in einer Richtung zu ändern, wo die Biederbande sie nicht mehr werden beherrschen können. Die Diplomaten der Entente-Mächte seien pessimistisch über die Aussichten.

(Notiz des W. T. B.) Eine echt englische Darstellung! Sollten Reuter und Havas, als sie die bedingungslose Unterwerfung Griechenlands meldeten, etwa einer Mystifikation zum Opfer gefallen sein?

Benizelistische Vertreter in Paris und Petersburg.

Berlin, 23. Dez. In einigen Tagen werden Vertreter der benizelistischen Regierung in Paris und Petersburg ernannt werden.

Die Lage im Westen.

Briands Wyrhussica.

Amsterdam, 23. Dez. (Ab.) Der Pariser Korrespondent des „Telegraaf“ schreibt unter dem 14. Dez.: Noch selten habe ich in den etwa 20 Jahren, die ich berufsmäßig den Kammerungen beizuhabe, ein Ministerium mit so wenig Begeisterung empfangen sehen wie das neue, erneute Kabinett Briand. Wenn ich sage, daß es mit wenig Begeisterung empfangen wurde, so übertreibe ich noch. Zwar stimmten zum Schluß 314 Deputierte für das Kabinett, das sich mit einer Mehrheit von 149 Stimmen wied. halten können, aber man muß zugeben, daß Briands letztes Auftreten in der Kammer keine Stellung nicht geklärt hat.

bekannteste Roman genannt — jedoch herausgegeben hat. (Vorbild der T. B. Westfälen Buchhandlung, G. m. b. H., in Stuttgart.) In episch-epigrammischer Form, nach einzelnen Stichworten geordnet, soll hier die ganze Welt des Goethischen Genies sich darstellen, seine Stellung zu den großen Lebensfragen in Kunst, Natur und Wissenschaft, die Geschichte seiner Einzelwerke, Darstellung der meisten Gedichte, Lebensverhältnisse aller Menschen, die mit Goethe in Verbindung kamen. Ähnliches, nur nicht in so widerstrebender Vollständigkeit, nur als Negativierung einer Weltanschauung, wurde früher etwa in „Goethes Leben“ und „Goethes Werke“ gegeben. Die, die sich mit Goethes Werken betraut waren, werden nun viel leichter gemacht, daß es anderen durch diese „Goethe-Welt“ leichter gemacht wird, bei jeder Gelegenheit ein passendes Goethewort zur Hand zu haben und genau zu wissen, wie der gewaltige über diese oder jene Frage urteilte. Und doch wird auch der erfahrenste Kenner den Reizen eines solchen, die Ungeheuerlichkeit von vielen Hunderten Spezialisten zusammenzufassen, den Handbuchs zugestehen müssen, für dessen absolute Zweckmäßigkeit die Namen der Verfasser bei jedem Artikel bürgen. Der erste Band enthält die Leitworte nach des Witz, im ganzen über 700 größere und kleinere Stücke, gegen 3000 soll das ganze Werk enthalten, dessen Vervollständigung hoffentlich bald zu erwarten ist.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Auf Anregung der Berliner Kammerkammer wurde gestern in Berlin vor gehobener Publikum, bestehend aus Hof- und Ministerhöfen, ein Film von Otto Richard Franzfurter gezeigt, welcher die ungebrochene Kraft Deutschlands im dritten Kriegsjahre zeigt, wie Widerstand: Krupp, der Schiffschloß, der Hochseeflotte, die innere Einrichtung von Krieg- und Handels-Unterseebooten. Die Vorfassungen erwecken stürmischen Beifall und hinterließen den stärksten Eindruck. Die Regie des Herrn Georg Jacoby leistete Hervorragendes und löste ganz neue Probleme.

Bur Goethe-Literatur.

Längst sind die Zeiten vorbei, in denen auf dem Gebiet wissenschaftlicher Goetheforschung die Richtung der „Sinn- über der Stoffhaube“ vorherrschte, in denen entweder die freie Schöpfung des aus innerer Notwendigkeit gestaltenden Genies zu philosophischer Abstraktion sich verflüchtete oder in staubbedeckter Nüchternheit die Lebensstadien registriert wurden. In einer ganzen Reihe von bedeutenden Werken über Goethes Persönlichkeit wurde die große Einheit von Leben und Schaffen, das eigentliche, nie wieder in der Wissenschaftsgeschichte so verwirklichte Urphänomen des gemäßigten Daseins mit Kraft und Sicherheit erfasst. In so großem Sinne hat zuletzt noch Chambrain sein tiefgründiges Goethebuch geschrieben, dessen eigenständige Nachborei freilich dem Werk vielfach im Wege stand, vielleicht noch von höherer Werte betrachtet jetzt Friedrich Schlegel, der Heidelberger Literaturhistoriker, die großen Probleme. Sein Buch über Goethe war in Deutschland hatte uns gezeigt, wie dieser Forscher sein zugleich historisch betrachtendes und künstlerisches Amt ausfüllte, seine neue Schöpfungsüberlieferung bewahrt zugleich seine poetische Feinfühligkeit. Großes dürfte man von ihm erwarten. Großes ist ihm gelungen. „Goethe“ schließlich nennt er sein Werk (erschienen bei Georg Diederichs in Berlin), alles gelebte Rückgang von Annahmen oder Erfahrungen stellt, so deutlich überall auch sein Inhalt von einer philosophischen Vortragsart zeugt, die auch das kleinste den großen Zusammenhängen dienstbar zu machen versteht. Monumental ist sein ganzer Charakter, es wendet sich nur an die, denen die äußeren Umrisse von Goethes Leben und Schaffen ganz vertraut sind, eine fließend lebendige, forschende Geschichtszusammenfassung darf man nicht von ihm erwarten, was aus dem Dasein des Dichters nicht unmittelbar in der Dichtung sich widerspiegelt, bleibt beiseite, mag es noch so viel menschliches Interesse besitzen. In dieser gewaltigen Konzentration bringt es vielleicht tiefer ein, als irgend ein früheres Goethewerk in die eigentlichen Tiefen des Geistes, bis an die Grenzen jenes Geistes, wo das Ge-

Aus dem französischen Parlament.

W. T.-B. Paris, 23. Dez. (Drahtbericht. Havas.) Der Senat hat die geheime Sitzung um 7 Uhr abends auf und vertagte sich auf morgen. Die Kammer nahm die Kriegsteuer auf die nicht zum Heer Eingezogenen an, die einen festen Satz von 12 Franken und einen Zuschlag von 25 vom Hundert für Einkommensteuer festsetzt. Die Kriegsteuer erstreckt sich auf die vor dem Krieg wegen Dienstuntauglichkeit entlassenen und nicht mobil gemachten Hilfsdienstleistungen. Von einer Steuer ausgenommen sind die Kriegsverletzten und Familienmitglieder, von denen ein Sohn eingezogen ist. Die Kammer nahm außerdem mit 79 gegen 8 Stimmen die vorläufigen Kredite für das erste Vierteljahr 1917 an.

Die neueste englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 22. Dez. Die Verlustlisten vom 20. und 21. Dezember enthalten die Namen von 53 Offizieren und 4820 Mann.

Die feindlichen Heeresberichte.

Englischer Heeresbericht vom 21. Dezember. Gestern Abend kam eine starke feindliche Abteilung an unsere Linien gegenüber Lens. Nur wenige gelang es, unsere Graben zu erreichen, die aber unmittelbar darauf wieder herausgeworfen wurden. Wir führten einen erfolgreichen Angriff auf die feindlichen Schützengräben südwestlich Arras herab aus. Bei dem gestern gemeldeten Angriff nördlich Arras machten wir mehr als 50 Gefangene.

Toffe über Hindenburg.

Die große Madrider Zeitung „ABC“ vom 25. November berichtet über eine Unterredung zwischen Joffre und einem amerikanischen Journalisten, bei der der französische Feldherr sich laut „B. Z.“ folgendermaßen über Hindenburg ausgesprochen haben soll. Gewiß ist, daß ein Heerführer verschiedenen glücklichen Umständen unterworfen ist. Aber es wäre unsinnig, zu behaupten, daß Hindenburg vom Glück in besonderem Maße begünstigt worden sei. Im Gegenteil, als er das Oberkommando der gegen Rußland kämpfenden Kräfte übernahm, fand er keine beneidenswerte Lage vor. Er sah sich vielmehr an Zahl überlegen und bewundernswürdig ausgerüsteten russischen Truppen gegenüber, die sehr tapfer kämpften und von einem glühenden Offiziersgeist befeuert waren. Das erste große Glück Hindenburgs — in dem beschränkten Sinne, in dem man bei einem Heerführer überhaupt vom Glück sprechen kann — war, daß er sich durch das Unglück der angreifenden Massen in seinen Entscheidungen nicht beeinflussen ließ und gerade diejenige Taktik einschlug, die ein klar denkender General immer anwenden muß. Teilung des feindlichen Heeres und Vernichtung dieser Teile. Hierzu braucht man unswissenschaftlich ein gut Teil Verstand. Lesen Hindenburg im Übermaß zu besitzen scheint. Außerdem ist ein großer Teil von Hindenburgs Erfolgen dem Umstand zuzuschreiben, daß er stets verstanden hat, die Streitkräfte seines Feindes genau zu berechnen, und daß er die strategischen Bedingungen des Gegners richtig beurteilt hat, die ein großer General fast stets bei der Entscheidung in Rechnung stellen muß. Niemals hat er sich über seinen Gegner geirrt, niemals hat er ihn unterschätzt. Beständig beobachtete er seine Schritte, ließ auch die kleinste Bewegung nicht aus den Augen und überdachte sorgfältig ihre möglichen Folgen. Niemals ließ er sich zu einer Schlacht zwingen, wenn Zeit und Ort ihm nicht günstig schienen; wurde er angegriffen, so wußte er den Stoß meisterhaft zu parieren, bis er selbst wieder vorgehen konnte. Wie ein geschickter Kämpfer zog er sich häufig zurück, um dann einen furchtbaren Stoß zu versetzen. Er hinderte sich an kein Prinzip und an kein System. Er trifft sofort die aus jeder Lage erforderlichen Entscheidungen und verwickelt mit großer Energie das Gelernte. Unzweifelhaft half ihm eine ausgezeichnete Truppe, die ihm mit leidenschaftlicher Liebe zur Seite steht und unbedingtes Vertrauen in ihn setzt. Man muß aber gleichzeitig bemerken, daß ein guter General stets gute Soldaten hat, weil er immer von neuem den Stolz seiner Truppen anspricht und dadurch eine bessere Entwicklung der Fähigkeiten der Kämpfenden erzielt. Mit schlechten Truppen hat ein guter General noch niemals gefiegt, doch ist ein schwacher Heerführer auch schon mit guten Truppen geschlagen worden. Der General macht aus seinen Truppen gute oder schlechte Soldaten.

Neue Kämpfe mit Aufständischen in Marokko

W. T.-B. Bern, 22. Dez. Die Pariser Presse berichtet von neuen Kämpfen in Marokko, wo der Ait-Mat-Stamm den Kragga-Stamm angriff, der sich unlängst den französischen Truppen unterworfen hatte. Um die Aufständischen zum Rückzug zu zwingen, mußten starke Hilfskolonnen von Tabla entsandt werden.

Der Krieg gegen Rußland.

Strohenunruhen in Petersburg!

Stockholm, 22. Dez. Wie aus umherliegenden zuverlässigen Quellen berichtet, sondern in Petersburg Strohenunruhen statt, die in erster Linie gegen die englische Botschaft gerichtet waren. Eine zahlreiche, sehr erregte Menge versammelte sich vor der englischen Botschaft. Anfangs beschrankte man sich auf Drohungen. Nachdem aber das erste Fenster vom Hofe eingeworfen worden war, strömte die Menge in das Botschaftsgebäude und zertrümmerte einen Teil der Inneneinrichtung.

Der Krieg gegen England.

Die Thronrede im englischen Unterhaus.

W. T.-B. London, 22. Dez. (Melbung des Reuterschen Bureau.) Die Thronrede, mit der das Parlament vertagt wird, hat folgenden Wortlaut: In all den Monaten, die seit meiner letzten Ansprache verfloßen sind, haben meine Flotte und meine Armee im Verein mit denen unserer tapferen und treuen Verbündeten durch ihre unaufhörliche Wachsamkeit und ihren unbezähmbaren Mut das hohe Vertrauen gerechtfertigt, das ich in sie gesetzt. Ich habe die Zuversicht, daß der lange Kampf und ihre Anstrengungen, die durch die unbeugsame Entschlossenheit all meiner Unterthanen im ganzen Reiche unterstützt worden sind, schließlich die siegreiche Verwirklichung der Ziele erreichen werden, für die ich in diesem Krieg gegangen bin. Meine Regierung ist rekonstruiert worden, sie wird allein die Förderung dieses Zieles unverändert und uneingeschränkt im Auge haben. Meine Herzen dem Unterhaus, ich danke Ihnen für die unbeschränkte Freigebigkeit, mit der Sie fortfahren, die Mittel für die Kriegskosten zu beschaffen.

Die energische Fortsetzung des Krieges muß unser einziges Streben sein.

bis wir die Rechte, die unsere Feinde so rücksichtslos verlegt haben, wiederhergestellt und die Sicherheit Europas auf feste Grundlagen gestellt haben. In dieser heiligen Sache fühle ich mich der einmütigen Unterstützung aller meiner Völker sicher, und ich bete zu dem allmächtigen Gott, daß er uns seinen Segen gebe.

Marineminister Carson zur definitiven Bewaffnung der Handelschiffe.

W. T.-B. London, 22. Dez. (Reuters. Unterhaus.) Der Abgeordnete Veto stellte folgende Fragen: 1. Ob der Dampfer „Brüßel“ bei Gelegenheit eines angeblichen Kammerverfalls gegen ein deutsches Unterseeboot unbewaffnet gewesen sei; 2. ob die Antwort Deutschlands im Fall des Kapitans Blakis von der „Colonia“, in der angedeutet werde, daß man, wenn die „Brüßel“ bewaffnet gewesen sei, das Vergehen ihres Kapitäns in einem anderen Licht betrachten würde, in Übereinstimmung mit der Eingangsung zum deutschen Marinepräsengegesetz stehe, welche die Bewaffnung von Handelschiffen und die Stellung der Mannschaften dieser Schiffe betreffe und die im Juni 1914 veröffentlicht worden sei; 3. ob die Regierung sofort Schritte tun wolle, um die Einwände zu beseitigen, die von irgend einem neutralen Lande gegen die Bewaffnung von Handelschiffen zu Verteidigungszwecken erhoben würden, und ob die Regierung unbedinglich Vorkehrungen treffen wolle, um den englischen Handelschiffen eine ausreichende Selbstbewaffnung zu geben und die gesetzliche Stellung der Offiziere und Mannschaften dieser Schiffe festzusetzen. — Marineminister Carson antwortete, die Regierung könne keinen Unterschied zwischen den Rechten unbewaffneter Handelschiffe und solcher anerkennen, die zu Verteidigungszwecken bewaffnet seien. Die deutsche Regierung verfolge gewissermaßen das Ziel, den Begriff des offensiven und defensiven Vorgehens zu verwirren, um die Neutralen dazu zu bringen, zu Verteidigungszwecken bewaffnete Schiffe als Kriegsschiffe zu behandeln. Die Stellung Englands sei vollkommen klar, nämlich, daß Handelschiffe seit undenklichen Zeiten das Recht besaßen, sich gegen Angriffe oder Betretung oder Durchsuchung seitens des Feindes mit allen Mitteln ihrer Macht zur Wehr zu setzen, doch dürften sie den Feind zum Angriff nicht auffachen, da dies den dazu bestimmten Kriegsschiffen vorbehalten sei. So weit er unterrichtet sei, teilten alle neutralen Mächte ausnahmslos diese Ansicht, die auch in den Vorschriften der Deutschen selbst klar angedeutet sei. Die beteiligten Regierungsdämmer schenken der Frage der Bewaffnung zu Verteidigungszwecken in der Theorie und Praxis fortwährende Beachtung.

Ereignisse zur See.

Verstinkt!

W. T.-B. Bern, 22. Dez. Nach einer Meldung des „Welt Journal“ aus Genua wurden in den letzten Tagen zwischen Genua, Porto und Anagnino zwei U-Boote bemerkt. Der U-Bootsdampfer „Principe (1)“ wurde versenkt. Nach einer Meldung desselben Blattes aus Cherbourg wurde die Bootette „Allerte“ versenkt, die Besatzung durch den Dampfer „Teja“ gerettet, der jedoch im Nebel bei Kap Lev schmetterte.

Gesunken.

W. T.-B. Amsterdam, 22. Dez. Ein hiesiges Blatt meldet aus Batavia, daß die Dampfschiffe des holländischen Schiffes „Van Eindhoven“ ertrunken sei. Das Schiff, das 1622 Tonnen groß war, scheint untergegangen zu sein. W. T.-B. London, 22. Dez. „Mojah“ meldet: Der englische Dampfer „Donus“ ist gesunken.

Die Neutralen.

Der neue holländische außerordentliche Kriegskredit.

W. T.-B. Haag, 22. Dez. Die Zweite Kammer hat ohne Beratung und ohne Abstimmung den Beschlusstag über einen außerordentlichen Kriegskredit von 135 Millionen angenommen.

Holländische Ausfuhr-Erlaubnisse.

W. T.-B. Haag, 22. Dez. Der Landwirtschaftsminister gestattete eine beschränkte Ausfuhr von Samen, wie Gurken, Radieschen, Kapsalat, Kumpowurzeln, Fenchel usw.

Aus den verbündeten Staaten.

Weitere Veränderungen im österreichischen Kabinett.

Graf Czernin Minister des Auswärtigen.

W. T.-B. Wien, 22. Dez. Die morgige „Wiener Stz.“ veröffentlicht folgende Überbände Handschriften: Lieber Fürst Hofenlohe! Ihrer Bitte willfahrend, erhebe ich Sie in Gnaden von dem Amt meines gemeinsamen Finanzministers und spreche Ihnen aus diesem Anlaß für Ihre in Besorgung dieses Amtes entfaltete aufopfernde Tätigkeit und patriotische Hingabe meinen wärmsten Dank und meine volle Anerkennung aus.

Ich behalte mir Ihre Wiederbenennung am Dienst vor.

Wien, den 22. Dezember 1916.

Karl m. p. Burian m. p.

Lieber Baron Burian! In Willfahrend Ihrer Bitte, von dem Amt des Ministers meines Hauses und des Außen erhabenen zu werden, genehmige ich in Gnaden die von Ihnen erbetene Entlassung.

Bei diesem Anlaß spreche ich Ihnen für die in Besorgung dieses Amtes im schwierigen Verhältnissen geleisteten ausgezeichneten Dienste meine volle Anerkennung und meinen besonderen Dank aus.

In Würdigung Ihrer in führender Stellung jederzeit bewährten und erfolgreichen Wirksamkeit finde ich mich bestimmt, Sie zu meinem gemeinsamen Finanzminister zu ernennen und verleihe Ihnen als Zeichen meiner Bewogenheit die Willkanten zum Großkreuz des St. Stephansordens.

Wien, den 22. Dezember 1916.

Karl m. p. Burian m. p.

Lieber Graf Czernin! Ich ernehme Sie zum Minister meines Hauses und des Außen und betraue Sie mit dem Vorsitz im gemeinsamen Ministerrat.

Wien, den 22. Dezember 1916.

Karl m. p. Czernin m. p.

Br. Berlin, 23. Dez. Der „B. Z.“ schreibt: Der Wechsel im A. und A. Ministerium des Außen zeigt den trotz aller Hemmnisse und Zwischenfällen unaufhaltsam vorwärtsschreitenden Berichtigungsprozess, der im System und im Personalbestand der Donaumonarchie seit der Thronbesteigung des jungen Herrschers eingeleitet hat. Seit langem schon war es bekannt, daß Baron Durian amtsmüde sei und die Führung der Geschäfte abzugeben gedachte. Unter den Umständen, die seinen Rücktritt verzögert haben, war einer der wichtigsten, daß Kaiser Franz Joseph sich nur sehr ungern dazu entschloß, auf einen so bedeutenden Posten ohne zwingenden Grund einen neuen Mann zu berufen.

Keine Änderung in den Richtlinien der auswärtigen Politik!

Br. Wien, 23. Dez. (Eig. Drahtbericht. ab.) In informierten Kreisen wird erklärt, daß der Wechsel in der Leitung des auswärtigen Amtes keine Änderung in den Richtlinien der auswärtigen Politik bedeutet. Graf Czernin genießt das volle Vertrauen des Monarchen und ist mit dem neuen Ministerpräsidenten Clam-Martinich in langjähriger Freundschaft verbunden. Ebenso sind seine Beziehungen zu Tisza freundschaftlicher Art. Als Czernin als Gesandter in Bukarest von der ungarischen Opposition angegriffen wurde, trat bekanntlich Tisza energisch für ihn ein.

Die fünfte ungarische Kriegsanleihe.

W. T.-B. Budapest, 23. Dez. (ab.) Der Finanzminister verlängerte den Termin für die Zeichnungen auf die fünfte ungarische Kriegsanleihe bis einschließlich den 8. Januar 1917.

Deutsches Reich.

Hilfsdienstgesetz und Reklamierter.

Eine Warnung sämtlicher Arbeitnehmerverbände vor unbesonnenen Handlungswelle.

W. T.-B. Berlin, 22. Dez. Die unterzeichneten sieben Arbeitnehmerverbände haben folgenden Aufruf erlassen: An die vom Hilfsdienstgesetz zurückgestellten (reklamierten) Arbeiter und Angehörigen! Durch einen vom Kriegsamt bekannt gegebenen Erlass an die zurückgestellten Generalkommandos ist angeordnet, daß die Reklamierten den Bestimmungen des vaterländischen Hilfsdienstgesetzes unterliegen und unter denselben Voraussetzungen wie alle anderen dem Geheer unterstellten Arbeitnehmer die Arbeitsstelle zu wechseln berechtigt sind. Nach Mitteilungen, die dem Kriegsamt zugegangen sind, soll es vielfach vorgekommen sein, daß Reklamierter, die entfernt von ihrem Heimatort beschäftigt waren, unter Berufung auf den Erlass einfach die Arbeit niederlegten, um nach ihrem Heimatort zurückzukehren, um dort Beschäftigung anzunehmen. Ein solches Verhalten ist unzulässig und kann nicht nur die Wiedererziehung der Reklamierten zum Geheer, sondern auch ihre Verstrafung nach sich ziehen. Die Reklamierten müssen, wie alle anderen Arbeitnehmer, wenn sie die Arbeitsstelle wechseln wollen, von dem Unternehmer die Erlaubnis eines Arbeitswechsels verlangen. W. T. B. der Unternehmer, den Arbeitswechsel auszusprechen, dann kann der nach § 9 des Gesetzes, betreffend den vaterländischen Hilfsdienst, zur errichtenden Ausschuss angerufen werden. Wenn der Reklamierter nachweist, daß ein wichtiger Grund zum Arbeitswechsel aus dem Betriebe vorliegt oder ein insbesondere durch den Arbeitswechsel eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in einem anderen, dem vaterländischen Hilfsdienst unterstellten Betriebe erreichen kann, dann muß der Ausschuss ihm den Arbeitswechsel ausstellen. In letzterem Falle muß er angeben können, in welchem Betriebe und zu welchem Lohn er in seinem Heimatort Beschäftigung finden kann. Die zur Entscheidung über den Arbeitswechsel zu berufenden Ausschüsse sind vielfach noch nicht errichtet. Die stellvertretenden Generalkommandos sollen aber mit größter Beschleunigung überall solche Ausschüsse einleiten. Im Interesse der Reklamierten liegt es, die gesetzlichen Bestimmungen zu beachten und wenn der Arbeitswechsel von dem Unternehmer verweigert wird, zu warten, bis der Ausschuss seine Tätigkeit in dem Bezirke aufnimmt. Wer dieses nicht genau beachtet, hat sich selbst ein Verbrechen, wenn ihm Nachteile erwachsen. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, G. Reigen Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, G. Hartmann; Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, F. Pöhl; Politische Berufsvereinigungen, J. Zomer; Arbeitsgemeinschaft für einheitliches Angehörigenrecht, G. Kaufhäuser; Arbeitsgemeinschaft für die technischen Verbände, Dr. Hölle.

Rein baldiges Wiederaufammentreten des Reichstags.

Br. Berlin, 23. Dez. (Eig. Drahtbericht. ab.) Von der angeblichen Einberufung des Reichstagsauschusses am 3. Januar ist, wie das „B. Z.“ mitteilen zu können glaubt, weder in Reichstags- noch Bundesratskreisen irgend etwas bekannt. Man hält dort auch einen so baldigen Wiederaufammentritt des Ausschusses für unwahrscheinlich, da der Reichskanzler sobald irgendwelche Mitteilungen laun würde abgeben können. Ebenso wird das Plenum des Reichstags nicht schon im Januar, sondern, falls nicht irgend welche ganz besonderen Ereignisse eintreten, nicht vor Anfang oder Mitte Februar sich wieder versammeln.

* Erkrankung des Generalgouverneurs v. Bissing. Wie aus Brüssel verlautet, ist der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst Fürst v. Bissing, erkrankt und muß zurzeit noch das Bett hüten. Die Erkrankung, welche auf Erkältung zurückzuführen ist und durch eine überaus harte Dienstleistungsleistung der letzten Wochen gefördert sein mag, nimmt dem Herrn nach einem durchaus günstigen Verlauf und dürfte den Erkrankten nicht allzu lange von der Ausübung seiner Dienstgeschäfte fernhalten.

Aus dem „Reichsanzeiger“. W. T.-B. Berlin, 22. Dez. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über Zoll-erleichterung für Waren, die zur Verarbeitung auf Heide oder die bestimmt sind, und zwei Bekanntmachungen der Reichsfinanzminister zur Ausführung der Verordnung über den Warenverkehr der Viehhändler und den Warenverkehr, sowie über den Ankauf des Faser auf Grund von Erlaubnisscheinen.

Heer und Flotte.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Fürst und Fürstin v. Bülow, die vor einigen Tagen in Berlin eintreffen, sind nach Dresden abgereist.

Wirkl. Geh. Rat Theodor Freund, Oberberghauptmann und Ministerialdirektor a. D. ist im Alter von 86 Jahren gestorben.

* Fußball. Morgen Sonntag führt die Spielvereinigung Wiesbaden nach Weisenau, um gegen den dortigen Verein für Rasenspiele ein Privatmatch auszufechten. Treffpunkt 12½ Uhr am Hauptbahnhof.

Dienstag, den 28. Dez. (2. Feler-
tag), vorm. 10 Uhr, im Bürgercafé
des Rathhauses Erbauung von Pred.
Tschirn. Thema: „Die Weihnachts-
botschaft.“ Sitz: 318 u. 124.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.
K 90

Bekaffungs-Anstalt
Ernst Müller,
Walliser Straße 3.
Telephon 576.

Grd.-n. Feuerbekaffung
Leichentransporte.
Lieferant des Vereins für
Feuerbekaffung.

Bevor Sie kaufen,

sehen Sie sich gefälligst meine

Alasta-Zugs-

Garnituren an. Eigene Verarbeitung.
L. u. P. fällig. Sie kaufen ganz be-
stimmt, weil sie sehr billig zu h. sind.
Rüchenerlei Langgasse 11, L.

Laternenlampen, Batterien,
Dynam. - Zinsen zu Engrospreisen
Morikstraße 3, Ost.

Turnverein Wiesbaden.

Wir erfüllen hiermit
die traurige Pflicht,
unsere Mitgliedschaft
von dem Ableben des Herrn

Julius Joh,

der dem Verein über 30
Jahre angehörte, in Kenntnis
zu setzen.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet
Dienstag, 2. Feiertag, vor-
mittags 10 Uhr, auf dem
Südfriedhof statt. P 428

Statt besonderer Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir mit, daß am Sonntag, den 17. Dezember, mein innigst-
geliebter Vater, unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe
und Vetter,

Metzgermeister

Wilhelm Müller

Untersoffizier im Fuß-Art.-Regt. Nr. 89

nach 29monatlicher treuester Pflichterfüllung im Felde infolge eines Granatsplitters den
Selbsttod gefunden hat. 1895

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Else Müller, geb. Halb.
Nikolaus Müller und Frau, geb. Ludwig.
Hanna Secher, geb. Müller.
Nikolaus Müller, Kanonier im Fuß-Art.-Regt. 8.
Familie Joh. Halb.
Gustav Secher, Untersoffizier b. D.-M. XVIII. A.-R.
Ida Müller, geb. Petra.

Wiesbaden, Röderstraße 25, Niederrhausen, Villa Ise, Mel, Ischaffenburg,
den 23. Dezember 1916.

Die Beerdigung nach erfolgter Ueberführung in die Heimat wird noch bekannt gemacht.

Nachruf.

Unser treues Mitglied

Wilhelm Müller

ist auf dem Felde der Ehre gefallen.

Wir werden demselben ein ehrendes Andenken be-
wahren.

Glücksler-Innung.

Der Vorstand.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nach-
richt, daß mein einziger, innigstgeliebter Sohn,

Musketier

Wilhelm Scheib,

Reg.-Inf.-Reg. 80,

am 17. November 1916 gefallen ist, seiner Mutter einziger Trost
und Stütze. Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Die tieftrauernde Mutter Frau Louise Scheib Witwe.

Familie Jung
Familie Köhler
Mariechen Köhler.

Wiesbaden, 23. Dez. 1916.
Bakramstraße 18.

Heute nachmittag verschied sanft nach längerem Leiden
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Schwager und Onkel,

Johann Bös

im 65. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 22. Dezember 1916.
Adlerstraße 20.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. Dezember, vor-
mittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

Todes-Anzeige.

Mein heißgeliebtes, gutes Kind, unsere liebe Nichte und
Nefine,

Cläre Höfel

wurde uns gestern abend im blühenden Alter von 19 Jahren
durch den Tod entzogen.

Die tiefbetrübte Mutter:

Anna Höfel, geb. Dillmann.

Wiesbaden, Winkler Straße 9, den 22. Dezember 1916.

Die Beerdigung findet am 25. Dezember 1916, nachmittags
3 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Kapell vom Friedhofe aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute verschied sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber, unvergeßlicher Vater,
mein guter, treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Julius Joh

Städtischer Leihhausverwalter,

im Alter von 51 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Joh, geb. Hartmann,
Silda Joh.

Wiesbaden (Westendstr. 8), 22. 12. 16.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 26. Dez. (2. Feiertag), vorm. 10 Uhr, von der
Kapelle des Südfriedhofs aus statt. — Es wird höflichst gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater,

Herrn Karl Kneip

Gärtnereibesitzer

im vollendeten 56. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden zu sich
zu rufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Friederike Kneip,
geb. Freiburger,
und Kinder.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1916.
Waldstrasse 33.

Die Beerdigung findet am Montag, den 25. Dez., nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr
von der Leichenhalle des Friedhofs in Biebrich aus statt.

Kolonialwarenverteilung.

Vom Mittwoch kommender Woche ab werden auf das für Kolonialwaren gültige Feld der Kolonialwarenkarte 70 Gramm Gerstenmehl, auf das für Teigwaren gültige Feld 70 Gramm Weizenmehl und auf das mit der Zahl 2 bezeichnete Feld 125 Gramm Würfelzucker verteilt. Der Verkauf währt bis Samstag. Der Preis für je Pfund Gerstenmehl 58 Pf., für Weizenmehl 58 Pf. und für Würfelzucker 36 Pf.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1916.

Der Magistrat.



Offiziers - Winter - Mäntel neuer Art 125 Mark.

Umhänge, Waffenröcke, kleine Röcke, Feldblusen, lange Hosen, Kelt- und Stiefelhosen, sofort lieferbar.

Warme und wasserdichte Feldbekleidung. Werkstätten für Änderungen und Reparaturen.

Gebrüder Dörner

Bekanntes Spezialgeschäft. Mauritiusstrasse 4. Telefon 571.

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

G. G. m. b. H.

Haupt- u. Zentrallager: Gutenbergstr. 17. — Telefon 489 — 490 — 6140.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß morgen

Sonntag, den 24. ds. Mts.,

unsere Läden

vormittags von 8 bis 9¹/₂ und

„ 11¹/₂ „ 1 Uhr

F 600

geöffnet sind.

Der Vorstand.

Hansa-Hotel

Ecke Rhein- und Nikolastraße.

Wein- u. Bierrestaurant.

Von Samstag ab wieder täglich abends 8 Uhr:

Künstler-Konzert.

Am Montag, den 25. Dezember (Christfest), sowie am Dienstag, den 26. Dezember, sind von 1 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Adler-Apotheke, Kirchstraße 40, Löwen-Apotheke, Langgasse 31, Kaiser-Friedrich-Apotheke, Schiersteiner Str. 15 und Theresien-Apoth., Emmer Str. 24. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachdienst vom 25. Dezember bis einschließlich 30. Dezember 1916 von abends 8 bis morgens 8 Uhr.

Amliche Anzeigen

Bauspek-Verkauf.

Gewerkschaft Wiesbaden.

Die dem Domänenfiskus und dem Kaiserlichen Zentralstudienfonds gehörenden Bauländchen:

1. Hans Sachs- und Segelfstraße, Gartenbl. 136, Parzelle 12, groß 11,91 Ar.

2. Gilda- und Hans Sachsstraße, Gartenbl. 136, Parzelle 10, groß 15,56 Ar.

Sollen öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben werden.

Termin hierzu ist angesetzt auf Samstag, den 30. Dezember 1916, vormittags 10 Uhr.

Im Geschäftszimmer des Domänen-Verwalters hier selbst, Luisenstraße 35.

Wiesbaden, den 20. Dez. 1916.

Königl. Domänen-Verwalt.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident hat auf Grund des § 106 der Reichsgewerbeordnung genehmigt, daß am 24. d. M. von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr, am 25. u. 31. d. M. von morgens 7 Uhr bis mittags 12 Uhr, in den Bäckereien des hiesigen Stadtbereichs Backwaren hergestellt und Gehilfen und Lehrlinge in der angegebenen Zeit hierbei beschäftigt werden.

Wiesbaden, den 9. Dez. 1916.

Der Polizeipräsident. v. Schind.

Befehl.

Der Bezirksausföhrer zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 8. Dezember 1916 beschloffen, bezüglich des Beginn der Schonzeit für die Einföhrung der Schonzeit für das Jahr 1917 bei den gesetzlichen Bestimmungen zu be-

Wiesbaden, den 6. Dezember 1916.

Der Bezirksausföhrer. v. Schind.

aus: Neuz.

Haarschmuck in eleg. und einf. Ausführung

Stets Eingang von Neuheiten.

M. O. Gruhl, 11 Kirchstraße 11. Tel. 2199.

Seifen, Lichte, Bürstenwaren.

Bonbons.

Simbeekirup Ia mit Zucker, Backpulver (Dtd. 1.-), Simit u. a. Gew.

Drogerie Badt, Lannstraße 5.

Günstiges Weihnachtsangebot

Binnelbaten, jede Preis. 1. jede Gr. Brau Ludwig, Wagemannstraße 18.

Eine Partie garnierter

Kinder-Samthüte

für jedes Alter, 4.50 u. 4.95 M.

Werkstraße 2, Buchgeschäft.

Soienträger.

Kräftige Feld-Soienträger und starke, selbstverfertigte Handschuhe u. Militärmützen billigst bei

Fritz Strensch, Kirchstraße 50.

Gistan (Lametta) 10 Pf.,

Dtd. 1.-, 100 7.50, sol. noch vorrät. Drogerie Badt, Lannstraße 5.

Solange Vorrat!

Unsere guttuchende feine weiße

Seife Bid. 1 M.

Nur Philippstraße 33, Part. I.

Für Schuhmacher!

Stanzabfälle frisch eingetroffen. (Reber-Sohlenmacher.)

G. Hartmann, Kettstraße 42.

Matulatur

zu haben im

Tagblatt-Verlag.

„Zum Färlt Mäker“

Meine Wirtschaft

ist für diese Woche statt Samstag u. Sonntag an beiden Feiertagen geöffnet. Genügend Warm- u. Kalt- u. Kaffee u. Gebäck 45 Pf. Tasse Kaffee 20 Pf. — Abendessen.

Es ladet sich ein. Chr. Gerhard.

Ratskeller

Rüdesheim a. Rh. Marktplatz.

Vorzüchliche zeitgemäße Küche, Erstklassige Weine und Biere.

Vornehmes Lokal.

Dir. Hch. Fischer.

Schießstand Aerosol.

Täglich geöffnet.

Neuheiten

in

Haarspangen

Schildpatt, Horn, Imitation

angekommen

Parfümerie Altstaetter,

Edle Lang- u. Weberstraße.

Geldpost-Artikel!

Adressen, Deutel, Rüstchen i. Größe, Geldpostmarken, Notizzettel, Sapp-

boxen für Ma-melade, Butter, Dania, Delapaper, Karte vorchriftsmäßige

Verordnungen, Arme- u. Kriegsbäume, Weihnachts-Karten.

Carl J. Lang

Wiesbaden, den 23. Dez. 1916.

Telefon 4747

Wih. Höcker

Großkochen-Einrichtungen

Wiesbaden

Schillerstraße 2. Telefon 6484

Extra starke

Rein Aluminium-

Kochgeschirre

alle Größen wieder eingetroffen. 1256

Beachten Sie meine

Sonder-Ausstellung!

praktischer Weihnachts-Geschenke.

Baumtellen 2 Mt.

d. Ruten, gute Sorte, soeben noch eingetroffen.

Stearin- und Wachstelen teurer.

Drogerie Badt, Lannstraße 5.

Für Damen

das Allernueste in Stiefeln u. Gäß-

schuhen in Leder und anderen Lederarten eingetroffen. Große Auswahl, vorteilhafter Preis, gute Qualität.

Mengasse 22.

Christbaumschmuck,

reizende Neuheiten,

Christbaumtellen,

Kerzenhalter, Engelshaare, Lametta u.

M. O. Gruhl, 11 Kirchstraße 11.

Seifen, Lichte, Bürstenwaren u.

Seltener

Gelegenheitskauf!

1 Paar Brillant-Ohringe,

1 Brillant-Ring,

3 Brillant-Ringe

sehr preiswert abgegeben

Mengasse 22, 22.

Telefon 2705.

Altnisch Wasser,

echt, so lange noch Vorrat, auch in

Stiefeln zu 8 od. 6 Pf. Parfümerie

Badt, Lannstraße 5.

Zwischen,

rob entleert, eingemacht, a. s. Boden

u. Latten. AL 125. Mengasse 22.

Gelegenheit

zum Eindecken d. Weihnachtsbedarfs

50,000

Zigarren

Vorstellung „Marke Handrik“

50 Stück-

Packung Mk. **5⁴⁰**

Deutsches Colonialhaus

Häfnergasse 1. :: Tel. 4205.

Belze jeder Art

werden nach neuesten Modellen um-

gearbeitet, rep., gefüttert.

Werkstatt Stern Weg,

Wiesbaden 28, Rittichbau 1. St.

Einbinden

von Briefschreiben, Noten, Repar. und

Umbind. Einzahl. v. Bildern empf.

J. Link, Buchbindermstr.,

Bohrstraße 2. Telefon 3736.

Einbejoll.

Damen 2.90 M. (echtes Leder).

13 Reichstraße 13.

Fettes Schwein

umtändlich zu verl. Sohn bei Wich-

baden, Kirchstraße 22, 1.

Ein fröhliches Sänftersweine

zu vl. Rm. Wiesbad. Wilschstr. 13.

Schallfragen im Gewerkschaftshaus

verloren. Selbstst. g. Belohn. abzug.

Gelegenheit.

Sib. Herren-Sab. Uhr (Wachhütte)

bil. zu verl. bei Juwelier Riee.

Neue Alastafus-Carnituren

billig zu verl. Wilschstr. 17, 1.

Muß, nen, Skunks imt. 25 M.

Niederw. Schmelz (Lebertuch),

Niederw. Rüstsch u. Gärret mit

Stid. billig zu verkaufen von 1-3

Wartenfeldstraße 24, 3. links.

Eleganter Salon

weiß mit Gold, zu verkaufen bei

Luftig, Lannstraße 25.

Schöner Schreibtisch, Chaiselongue,

Kommode, Gaslampen, Silber ufm.

billig abzug. Wagemannstraße 12, P.

Wissel aller Art billig

zu verkaufen Frankstraße 25, P.

Prima Nähmaschine

u. gr. Gramophon billig zu verl.

Wagemannstraße 12, Part.

Große Polymotive,

Modell 20 Pfd. schwer, preiswert ab-

zugeben Wagemannstraße 12, Laden.

Hferdemit abg. Mosbacher Str. 10.

Hohe Juwelenpreise

für Perlen, Brillanten, Schmucksteine,

altes Silber, Rüstsch, Gabeln, Becher,

Leuchter, Dosen, Kannen, Service

usw.; zahle per Gramm 10-15 Pf.

A. Geizhals,

Weberstraße 14.

Reen und verschwiegen

kaufe gute antike

Möbel,

Silber, Porzellan, Silber,

Schmuck. Gef. Angebote umt.

P. 332 an den Tagbl.-Verlag.

Bis zu 20 % zahle ich mehr

wie die Konkurrenz für einzelne

Möbel, einzelne Betten, ganze Aus-

stattungen u. Rüstsch, Pensionate

usw. usw. Offerten unter R. 371 an

den Tagbl.-Verlag.

Belluloid Rilo 5 Mt.,

Selt., Wein, alle Sorten Kerzen

und Stanniol lauft

Riedmann, 13 Markstraße 13.

Telefon 4255.

Del

alle anderen Käffer, Fleischwaren,

1 Federrolle lauft

P. Sauer, Weidenstraße 1.

Wilschstraße 6 m. Hb. P. 332.

1 schw. Pelz,

mod. Form, Freitag zw. 7 u. 8 Uhr,

Puffentst. v. arm. Jungen verloren.

Abgegeben gegen hohe Belohnung

bei Reuvel, Wilschstraße 1, 1.

Verloren

Meiers Schreibstisch - Wochenkalender

für März 1916, Weg v. Lannstr.

Canthariden, Schöne Aussicht, W.

gegen hohe Belohn. Abgangstraße 11.

Ein Kinderbuchchen verloren von

Aurhaus bis Georg-Auguststraße 8.

Bitte auf. abzug. Winterd. 1 St.

Adresse noch wie bisher

Frankstraße 18, St. Josef.

Vaterl. Hilfsdienst

Sonderkurse

zur Ausbildung

im Bürodienst.

Beginn: 28. Dezember.

Wiesb. Priv.-Handelsschule

Rheinstraße 115

Hermann & Clara Bein,

Anmeldung zur Landsturmrolle

(Stadtkreis Wiesbaden.)

Die in der Zeit
vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1899
geborenen

Landsturmpflichtigen

werden hiermit aufgefordert, sich am Freitag, den 29. und Sonn-
abend, den 30. Dezember d. J., vormittags von 8 1/2—12 1/2
Uhr, unter Vorlage ihres Geburtscheines oder anderer behördlicher Ur-
kunden (Invalidenliste, Arbeitsbuch usw.)

im Rathaus, Zimmer Nr. 59a, zu melden.
Wiesbaden, den 22. Dezember 1916. F 446

Der Magistrat.

Städtische Petroleumverteilung Marktplatz 16, Zimmer Nr. 5.

Für den Monat Januar sind 6300 kg Ausgleichpetroleum zu ver-
teilen. Die Ausgabe der Bezugsmarken erfolgt nur gegen Vorzeigen der
Petroleumausweisliste, und zwar:

1. Für Zwecke der Heimarbeit und Landwirtschaft an die Haushaltungen
mit den Anfangsbuchstaben A—K am Mittwoch, den 27.,
L—Z am Donnerstag, den 28. Dezember;
2. für andere Beleuchtungszwecke, soweit weder Gas noch elektrisches
Licht zur Verfügung steht, an die Haushaltungen mit den Anfangs-
buchstaben A—K am Freitag, den 29., L—Z am Samst-
tag, den 30. Dezember.

Die neuen Bezugsmarken haben erst vom Monat Januar ab Gültigkeit.
Dienststunden 8 1/2 bis 12 und 3 bis 6 Uhr.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1916. F 446

Der Magistrat.

Buchedern.

F 438

Die Ernte ist beendet. Letzter Ablieferungstermin 28. Dezember d. J.
beim hdt. Amt. Die Oelmüller dürfen auch nach Ablauf dieses
Termins Buchedern nur auf Grund behördlicher Bescheinigung annehmen.
Wiesbaden, den 20. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger Gustav Tschirn spricht am Dienstag, den 26. Dezember
d. J., über das Thema:

„Weihnachtsbotschaft“.

Die Erbauung findet vormittags pünktlich 10 Uhr im Bürgeraal des
Rathauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.

Zur Weihnachtsfeierung

am Donnerstag, den 28. Dezember, nachmittags 5 Uhr, sind die Mitglieder
und Freunde der Gemeinde in den Festaal der „Warburg“, Schwalbacher
Straße 51, höflichst eingeladen.
Der Ausschuss.

Grün Grün
Mark
235
135
nachweislich bald mit
der neuen „Mittel“
Wiesbaden, den 23. Dezember 1916.

F 21

Hausjoppen

Schlafröcke in

grosser Auswahl

1368

44 Wilhelmstr. Rosenthal & David.

Seife

Mandelfleie

ist ein guter Ersatz für fehlende
zum Waschen und Reinigen der Haut.
Schönhof-Apothek, Langgasse 11.

1314

Feldbekleidung

für Offiziere und Mannschaften in warmen u. wasser-
dichten Artikeln. Militär-Mäntel, Windjacken, Feld-
westen, Wickel-Gamaschen, Degen, Seitengewehre,
Portepees, Troddeln, Militärmützen, Helme
und sämtliche Abzeichen.

Uniform-Schneiderei im Hause.

Bruno Wandt

Kirchgasse 56.

Fernsprecher 2093.

136

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Friedrichstrasse 20.

Bankgeschäft und Sparkasse.

Gegründet 1860.

Fernsprecher: 6190, 6191, 6192.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1916: 8736.

Eingezahltes Stammkapital: Mk. 4.177.762,53.

Haftsumme: Mk. 8.736.000.—. Reserven: Mk. 2.627.976,85.

Ausführung aller Bankgeschäfte.

Sparkasse

mit täglicher Verzinsung

Haussparkassen.

Kreditgewährung

gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Verwahrung versiegelter Pakete, Kasten und Koffer mit Wertgegenständen.

Fremde Geldsorten.

Aufnahme als Mitglied jederzeit.

Bei dem Erwerb der Mitgliedschaft wird der volleingezahlte
Stammanteil vom nächsten Quartalersten an dividendeberechtigigt.

Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand.

F 375

Bekanntmachung.

Einzahlungen auf Geschäftsanteile, die vor Schluss eines Vierteljahres erfolgen,
nehmen von diesem Zeitpunkt ab an dem Gewinn teil.

Beabsichtigte Einzahlungen unserer Mitglieder sind demnach zweckmässig vor
30. Dezember 1916 zu leisten.

Ebenso empfiehlt es sich für neu hinzutretende Mitglieder, die
Mitgliedschaft tunlichst vor dem 30. Dezember zu erwerben.

Der Gewinn-Anteil betrug seit 1891 nicht unter 6% (im Kriegsjahr
1914 und 1915: 5 1/2%).

Wiesbaden, den 4. Dezember 1916.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

F 225

= Sein-Seifen =

erster Firmen — la Ware
in noch großer Auswahl.

Nagelpflege-Garnituren, Parfümerien,

Ähn. Wasser, Haarschmuck, Spiegel, Bürsten, Kämme, Schwämme,
Baumschmuck und Kerzen.

Drogerie Bruno Backe

Parfümerie-Spezialgeschäft.

Lanngasse 5, gegenüber dem Kochbrunnen.

Passende Weihnachts-Geschenke! Echte Perser Teppiche.

Nissim Mizrahi
aus Konstantinopel.

Prima Referenzen.

Kein Laden!

Kirchgasse 49, I, gegenüber Thalia-Theater.

Billigste Preise.

Telefon 6180.

Sonntag geöffnet von 1/2 12—1 u. 3—7 Uhr.